
Ehrfurcht vor dem Alter.

Es war ein heißer, schwüler Sommertag. Carl und Isabellen standen bey dem Schreiben und Isabellen bey dem Stricken die Schweißtropfen über der Stirn. Nirgends war Kühlung zu finden; denn glühend heiß brannten die Sonnenstrahlen, und kein Lüftchen wehete.

Es schlug sechs Uhr Abends, und die Erholungsstunden waren für Carl und Isabellen da. Die Mutter erlaubte ihnen in den Garten zu gehen, der sehr groß und schattig war, und bis an die Landstraße reichte. Nahe an dieser war eine Laube, in welche die Sonnenstrahlen kaum dringen konnten, so dicht war sie von Ephen und anderem Laubwerke umranket. Dorthin gingen die beyden Kinder. Jedes hatte ein Buch, und wollte sich mit demselben unterhalten, bis die untergehende Sonne ihnen erlaubte, den kühlen Abend im Freyen zu genießen.

Die Kinder treffen einen Schlafenden an.

Isabelle war die erste in der Laube; sie drehte sich aber gleich um, und winkte dem Bruder, daß er leise eintreten sollte. Ein alter Greis mit Silberhaaren auf dem Haupte, mit einem recht ehrwürdigen und frommen Gesichte saß auf der Bank, und schlief, mit dem Rücken gegen die Wand gelehnt, sehr angenehm und süß. Neben ihm lag ein kleines Päckchen und ein dicker Knotenstock. Nermlich war seine Kleidung, aber reinlich. Sogar der Hut, welcher neben dem Stocke lag, war sauber gebürstet.

Die beyden Kinder standen verwundernd und ehrerbietig da, und betrachteten den sanften Schlaf des Alten, dem Schweißtropfen auf der Stirn standen. »Mit so frommen und freundlichem Gesichte,« sagte Carl leise, »schläft nur der Gerechte, dem seine Fantasie auch im Traume angenehme Gegenstände vorführt, weil er sich auch wachend keiner bösen That bewußt ist.

Die Kinder zogen sich langsam zurück, um den ehrwürdigen Greis im Schlafe nicht zu stören.

Wie mag der Alte in die Laube gekommen seyn? die Hinterthür des Gartens, die an die Landstraße führt, war offen. Herr von Chr mann, der gute Vater der beyden Kinder, gestattete gern dem mü-

den Wanderer den Eingang in den Garten, damit er unter den schattigen Bäumen Schutz gegen die sengenden Sonnenstrahlen und Ruhe finde. So war auch der Alte von dem Wege müde geworden, er hatte sich bey der großen Hitze, um kühl zu ruhen, in die Laube gesetzt, und war eingeschlafen.

Wohlthätige Gesinnung der Kinder.

Während die Kinder in einiger Entfernung den Alten aufmerksam betrachteten, brachte das Dienstmädchen ihnen Milch und Brot zur Faufe. Sie winkten ihr fern zu bleiben. Isabelle lief ihr entgegen, und nahm ihr Milch und Brot ab.

»Wie wohl würde dem Alten ein solcher Labetrunk bekommen,« sprach die gute Schwester zum Bruder. »Ein Glas kühle Milch wäre eine wahre Erquickung für den matten Greis. Ich will ihm mein Glas auf den Tisch hinstellen, und das Stück weißes Brot dazu legen; wie wird er sich freuen, wenn er aufwacht, daß wir ihm so aufgetischt haben.«

Carl billigte das Vorhaben der guten Schwester mit freundlichem Kopfnicken, und wollte gern seine Milch und sein Brot mit ihr theilen. Isabella schlich auf den Zehen zum schlafenden Greise hin, stellte das Glas Milch auf den Tisch, legte das Brot neben hin, und entfernte sich leise.

Nun gingen die Kinder weiter zurück, und

wählten einen Platz, der dem Eingange in die Laube gerade gegen über war, damit sie in der Entfernung beobachten könnten, was der Greis beym Erwachen beginnen würde, wenn er die ihm hingesezte Labung gewahr wird.

Die Mutter ehrt die liebevollen Gesinnungen der Kinder.

Indessen kam die Mutter in den Garten, und ging auf die Kinder zu. Diese liefen ihr entgegen, faßten sie bey der Hand, und sagten ihr, daß sie ihr etwas Neues im Garten zeigen wollten. Sie führten sie, immer leise erzählend, was geschehen, zur Laube hin. Die Mutter lächelte freundlich, küßte die Kinder, und sagte leise: »Das ist recht und schön, wie ihr es gemacht habt; das gefällt mir und auch dem lieben Vater da oben im Himmel recht wohl. Aber Milch und Brot,« fuhr die Mutter fort, »findet der alte Mann wohl überall, und kann sich's um etwas Geringes verschaffen; auch wird Milch dem schwachen Greise wenig Kraft geben. Doch ihr habt ihm gegeben, was ihr hattet, und eure Gabe ist vor Gott angenehm. Ich aber will dem Alten eine Labung reichen, die ihn mehr stärken wird.«

Die Mutter entfernte sich, und bath die Kinder, den Alten im Schlafe nicht zu stören, bis sie zurück käme. Sie brachte ein großes Glas voll guten

Wein und einen Teller mit aufgeschnittenem kaltem Kalbsbraten. Beydes stellte Isabelle, freundlich lächelnd, vor den Alten auf den Tisch hin, der noch immer fest fortschlief. Alle verbargen sich in einiger Entfernung vor der Laube, wo sie aber Alles, was in derselben vorging, genau beobachten konnten.

Die Überraschung des Alten.

Bald darauf erwachte der Greis. Er rieb sich die Augen, streckte sich mehrmahls, und sagte: »Gott sey Dank, das war ein süßer, herrlicher Schlaf: nun bin'ich so gestärkt, daß ich leicht noch ein Paar Stunden machen kann. In der Abendkühle geht es viel leichter vorwärts, wenn auch meine alten, schwachen Glieder es sehr fühlen, daß ich ihnen heute schon viel auferlegt habe.«

Er griff nach seinem Stock und Hute, und sah verwundernd, was auf dem Tische sich befand. O wie wässerte ihm der Mund nach der Labung, deren er so sehr bedurfte, und er getraute sich nicht den Arm darnach auszustrecken; denn er konnte nicht ahnen, daß gute Menschen ihm dieses Labsal bereitet hätten. »O du mein lieber, guter Gott!« rief er wehmüthig aus: »das wäre eine Erquickung für mich alten, matten Wanderer! Für den es hier steht, der hat gewiß nicht nöthig, sich in seinen alten Tagen noch so zu plagen, wie ich es thun muß: es ist doch trau-

rig wenn man so arm ist als ich, und sich gar keinen guten Tag verschaffen kann!»

Der Alte sah Alles, was auf dem Tische sich befand, wehmüthig und seufzend an, er getraute sich nicht etwas anzurühren; er nahm sein Päckchen, erhob sich von der Bank, und wollte fortgehen, indem er wieder sagte: »Ach guter Gott, wäre das Alles nur mein, wie wollte ich mir's schmecken lassen, und mit freudigem Herzen dir danken!«

Der Alte labet sich.

In dem nähmlichen Augenblicke trat die Mutter mit den Kindern ein, und sagte: »Ja, lieber Alter, Alles, Alles ist dein; genieße es, und erquicke dich nach Herzenslust!«

Der Alte stand wie versteinert da, so überrascht war er. Bethend hob er seine gefalteten Hände gen Himmel empor, und sagte: »Guter Gott, welch ein herrliches Labsal schickest du mir durch gute Menschen; vergelte du es ihnen, was sie mir armen schwachen Greise thun. Ich kann sie nur segnen und für sie bethen!«

Die gute Mutter ermunterte den Greis, zuzugreifen, und sich's gut schmecken zu lassen. Er aß und trank mit großer Lust. Die Mutter und Kinder hatten sich an den Tisch gesetzt, und sahen den Alten mit Vergnügen an, der seine Freude über sein Glück

nicht genug ausdrücken konnte, und dann mit freundlichem Lächeln sagte: »Ich hatte mir's gleich gedacht, als ich hier eintrat, daß es eine Himmelslaube sey, so lieblich und schön war's darin, eine so angenehme Kühle und einen so erquickenden Schlaf gab sie mir: aber daß auch eine engelsgute Mutter, und auch noch so liebe, kleine Engel darin wären, die dem alten, müden Wandersmanne köstliche Speisen und Labung brächten, das hätte ich wohl nicht gedacht!«

